Illustrierter

Film-Kurier

Dreiklang

DREIKLANG

mit Lil Dagover, Paul Hartmann, Rolf Moebius, Helga Marold
Walter Werner, Karl Günther

Idee: Detlef Sierck / Drehbuch: Friedrich Forster-Burggraf / Musik: Kurt Schröder
Bild: Werner Krien / Bau: Ludwig Reiber, Willy Depenau / Ton: Gustav Bellers
Schnitt: Paul Ostermayr / Kostümberaterin: Ilse Fehling / Aufnahmeleitung: Günther Grau
Regie-Assistent: Rudi Hellberg

Herstellungsleitung: Georg Witt

Spielleitung: Hans Hinrich

Die Darsteller

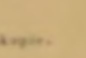
Cornelia Contarini	Lil Dagover
Albert v. Möller, Hauptmann a. D.	Paul Hartmann
Ulrich v. Möller, sein Sohn	Rolf Moebius
Monika Schramm	Helga Marold
Dr. Sitthard, Arzt	Walter Werner
Henckelberg, Bankier	Karl Günther
Anton, früherer Bursche v. Möllers	Franz Weber
Tina Zeebern, Cornelias Haushälterin	Lili Schoenborn
Friedrich Wilhelm Meier, Hoflieferant	Otto Matthies
Julius Schramm, Hausbesitzer	Werner Pledath
Frau Schramm	Maria Seidler

Ferner: Emma Bergner, Hildegard Fränzel, Kunibert Gensichen, Hans Heinz Müller, Lotte Rausch, E. G. Schiffner, Leonie Stadie, Ewald Wenck

Herstellungsgruppe der Ufa: Krüger-Ulrich



Ufa-Tonfilm



Aufgenommen auf Klangfilm-Gerät / Afifa-Tonkopie.

Die Noten der Lieder sind im Ufaton-Verlag erschienen





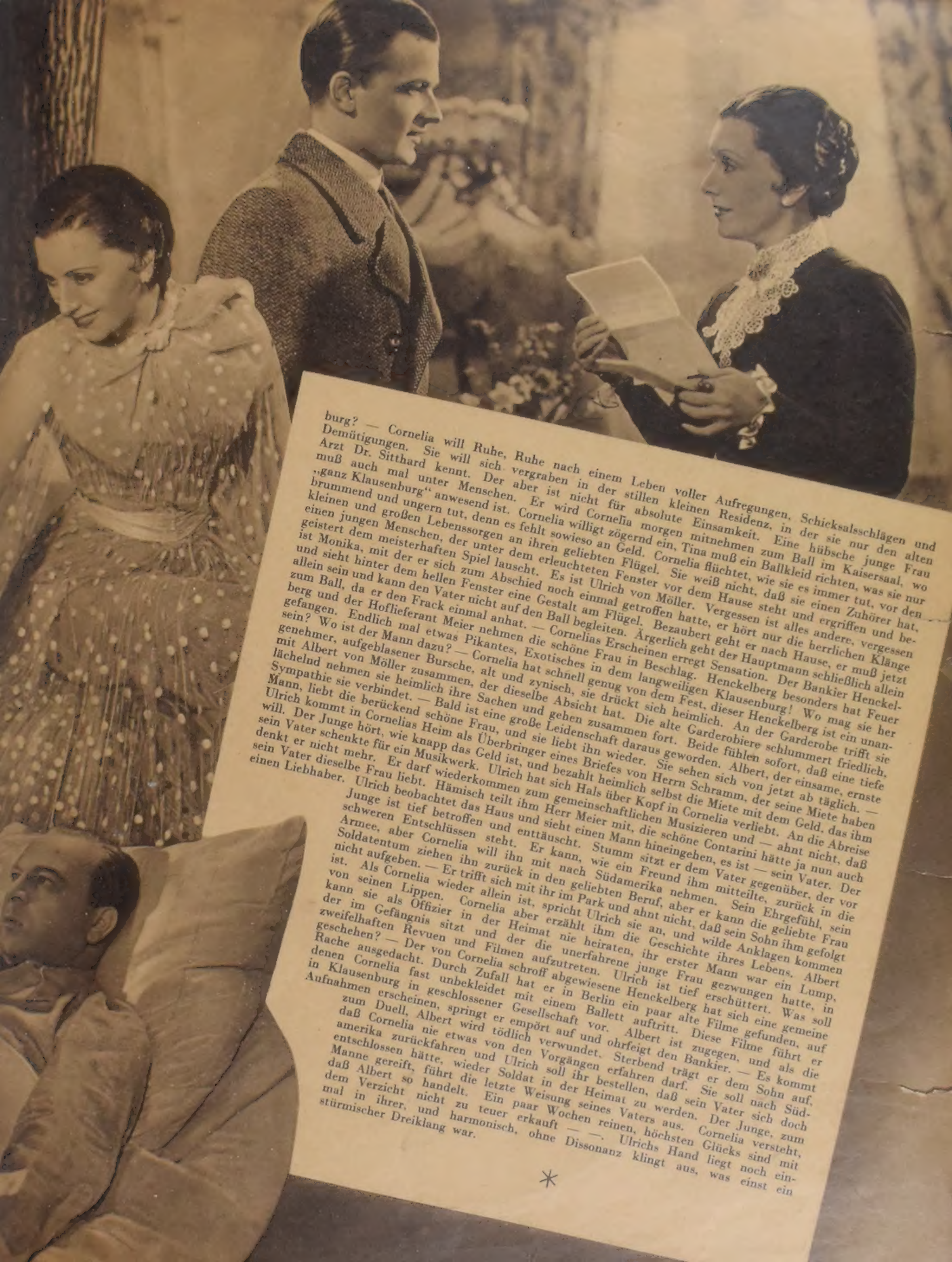


recht friedlich zu. — Die Oberprima des Gymnasiums feiert das be-
das Freudenfeuer. Jetzt kommt endlich das Leben und — die geliebte
gar nicht. Der Vater, ein ernster, beherrschter Mann, aber leiden-
ner Aufwallung von Unmut kurzerhand den Abschied nahm, als die
Phantasterei abtaten;
zdem stehen Vater und
ner Zweiklang. Ulrich
ntet das, was nun mal
das Basteln an seinen
Albert von Möller, der
uf zu zwingen, der dem
epackt. Ulrich wird das
en Anton, dem früheren
pen, und sonst hält ihn
undin, die kleine
gehen. Was ihm
nem jugendlichen
ig auf ein liebes,
beschäftigt. Das
ch diese Primaner-
nsation. Vor der
n alten Schramm,
enburg horcht auf.
einstehende Dame,
Contarini. Sie hat
ein schöner großer
ne ganze Stunde vor
gant und interessant.
cheln. Contarini, wer
as will sie in Klausen-

Nacht

DIE NACHT,
ie Nacht,
Mund!
aus Wien!





burg? — Cornelia will Ruhe, Ruhe nach einem Leben voller Aufregungen, Schicksalsschlägen und Demütigungen. Sie will sich vergraben in der stillen kleinen Residenz, in der sie nur den alten Arzt Dr. Sitthard kennt. Der aber ist nicht für absolute Einsamkeit. Eine hübsche junge Frau muß auch mal unter Menschen. Er wird Cornelia morgen mitnehmen zum Ball im Kaisersaal, wo „ganz Klausenburg" anwesend ist. Cornelia willigt zögernd ein, Tina muß ein Ballkleid richten, was sie nur brummend und ungern tut, denn es fehlt sowieso an Geld. Cornelia flüchtet, wie sie es immer tut, vor den kleinen und großen Lebenssorgen an ihren geliebten Flügel. Sie weiß nicht, daß sie einen Zuhörer hat, einen jungen Menschen, der unter dem erleuchteten Fenster vor dem Hause steht und ergriffen und begeistert dem meisterhaften Spiel lauscht. Es ist Ulrich von Möller. Vergessen ist alles andere, vergessen ist Monika, mit der er sich zum Abschied noch einmal getroffen hatte, er hört nur die herrlichen Klänge und sieht hinter dem hellen Fenster eine Gestalt am Flügel. Bezaubert geht er nach Hause, er muß jetzt allein sein und kann den Vater nicht auf den Ball begleiten. Ärgerlich geht der Hauptmann schließlich allein zum Ball, da er den Frack einmal anhat. — Cornelias Erscheinen erregt Sensation. Der Bankier Henckelberg und der Hoflieferant Meier nehmen die schöne Frau in Beschlag. Henckelberg besonders hat Feuer gefangen. Endlich mal etwas Pikantes, Exotisches in dem langweiligen Klausenburg! Wo mag sie her sein? Wo ist der Mann dazu? — Cornelia hat schnell genug von dem Fest, dieser Henckelberg ist ein unangenehmer, aufgeblasener Bursche, alt und zynisch, sie drückt sich heimlich. An der Garderobe trifft sie mit Albert von Möller zusammen, der dieselbe Absicht hat. Die alte Garderobiere schlummert friedlich, lächelnd nehmen sie heimlich ihre Sachen und gehen zusammen fort. Beide fühlen sofort, daß eine tiefe Sympathie sie verbindet. — Bald ist eine große Leidenschaft daraus geworden. Albert, der einsame, ernste Mann, liebt die berückend schöne Frau, und sie liebt ihn wieder. Sie sehen sich von jetzt ab täglich. — Ulrich kommt in Cornelias Heim als Überbringer eines Briefes von Herrn Schramm, der seine Miete haben will. Der Junge hört, wie knapp das Geld ist, und bezahlt heimlich selbst die Miete mit dem Geld, das ihm sein Vater schenkte für ein Musikwerk. Ulrich hat sich Hals über Kopf in Cornelia verliebt. An die Abreise denkt er nicht mehr. Er darf wiederkommen zum gemeinschaftlichen Musizieren und — ahnt nicht, daß sein Vater dieselbe Frau liebt. Hämisch teilt ihm Herr Meier mit, die schöne Contarini hätte ja nun auch einen Liebhaber. Ulrich beobachtet das Haus und sieht einen Mann hineingehen, es ist — sein Vater. Der Junge ist tief betroffen und enttäuscht. Stumm sitzt er dem Vater gegenüber, der vor schweren Entschlüssen steht. Er kann, wie ein Freund ihm mitteilte, zurück in die Armee, aber Cornelia will ihn mit nach Südamerika nehmen. Sein Ehrgefühl, sein Soldatentum ziehen ihn zurück in den geliebten Beruf, aber er kann die geliebte Frau nicht aufgeben. — Er trifft sich mit ihr im Park und ahnt nicht, daß sein Sohn ihm gefolgt ist. Als Cornelia wieder allein ist, spricht Ulrich sie an, und wilde Anklagen kommen von seinen Lippen. Cornelia aber erzählt ihm die Geschichte ihres Lebens. Albert kann sie als Offizier in der Heimat nie heiraten, ihr erster Mann war ein Lump, der im Gefängnis sitzt und der die unerfahrene junge Frau gezwungen hatte, in zweifelhaften Revuen und Filmen aufzutreten. Ulrich ist tief erschüttert. Was soll geschehen? — Der von Cornelia schroff abgewiesene Henckelberg hat sich eine gemeine Rache ausgedacht. Durch Zufall hat er in Berlin ein paar alte Filme gefunden, auf denen Cornelia fast unbekleidet mit einem Ballett auftritt. Diese Filme führt er in Klausenburg in geschlossener Gesellschaft vor. Albert ist zugegen, und als die Aufnahmen erscheinen, springt er empört auf und ohrfeigt den Bankier. — Es kommt zum Duell, Albert wird tödlich verwundet. Sterbend trägt er dem Sohn auf, daß Cornelia nie etwas von den Vorgängen erfahren darf. Sie soll nach Südamerika zurückfahren und Ulrich soll ihr bestellen, daß sein Vater sich doch entschlossen hätte, wieder Soldat in der Heimat zu werden. Der Junge, zum Manne gereift, führt die letzte Weisung seines Vaters aus. Cornelia versteht, daß Albert so handelt. Ein paar Wochen reinen, höchsten Glücks sind mit dem Verzicht nicht zu teuer erkauft — —. Ulrichs Hand liegt noch einmal in ihrer, und harmonisch, ohne Dissonanz klingt aus, was einst ein stürmischer Dreiklang war.

*


Nr. 2799